

Infoblatt des Diözesanverbandes Bamberg e.V.



Ausgabe 2/2023

In eigener Sache:

Das Infoblatt der KAB findet sich neu

So geht es mit dem Sprachrohr der KAB im Diözesanverband Bamberg weiter

In der Ausgabe 1/2023 haben wir Sie gefragt, wie es mit dem Infoblatt der KAB Bamberg weitergehen soll. Insgesamt 75 Rückmeldungen gingen seitdem im KAB Büro ein. Vorweg an dieser Stelle: Vielen Dank an alle, die an der Befragung teilgenommen haben.

„Ja, das Infoblatt soll es auch in Zukunft noch geben!“ – so fielen 97,3 Prozent der Rückmeldungen aus. Damit wird dem Verbandsmagazin der KAB Bamberg die Zustimmung seiner Leserschaft bescheinigt und sein Fortbestand ist gesichert.

Darüber hinaus war sich mehr als die Hälfte der Rückmeldungen einig: Eine gedruckte Ausgabe pro Jahr ist ausreichend, der Erhalt weiterer Informationen auf digitalem Weg stellt eine ideale Ergänzung dar. Mehrfach geäußert wurde zum einen das Interesse an sozialpolitischen Themen, zum anderen an KAB-Themen sowie an Informatio-

nen aus den Ortsverbänden. Gewünscht wurden zudem kürzere Texte, dafür mehr Bilder und eine Beibehaltung der aktuellen Schriftgröße.

Der Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ hat die Rückmeldungen aufmerksam ausgewertet, eingehend diskutiert und in einen Kompromiss um-

gewandelt, den die Leserschaft – hoffentlich – gut findet. Seien Sie gerne heute schon mit uns gespannt auf die erste neue Ausgabe 2024, in der sich das Infoblatt der KAB neu findet.

Danke für Ihre Beteiligung, Ihr Mitdenken und Ihr Verständnis.

*Arbeitskreis
Öffentlichkeitsarbeit*



Ihre Meinung ist gefragt!

Soll es das Infoblatt in Zukunft noch geben?



Ja, das Infoblatt ist wichtig für die KAB und soll weiter produziert werden

97,3 %



Weil's um die Region Bamberg geht.

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns für all das ein, was in unserer Region wichtig ist. Für die Wirtschaft, für den Sport sowie für soziale und kulturelle Projekte hier vor Ort.



Sparkasse
Bamberg

www.sparkasse-bamberg.de

KAB-Kreisverband Kronach-Hof: Re-Start im KAB-Haus in Wilhelmsthal

Mit neuer Mannschaft in die Zukunft

KAB Kreisverbandsvorsitzender Günter Romig blickte auf viereinhalb sehr unterschiedlich verlaufene Jahre zurück. Nach einem aktiven Jahr 2019 fielen ab März 2020 über einen langen Zeitraum viele traditionelle Veranstaltungen, aber auch neugeplante Vorhaben der Corona-Pandemie zum Opfer.

„Trotz der vielen Einschnitte gibt es aber auch Erfreuliches zu berichten“, bekundete Günter Romig. So der Erhalt des Kronacher KAB-Büros sowie die Anstellung der neuen Verbands- und Rechtsreferentin Manuela Mähringer. Mit Dekan Detlef Pötzl konnte man einen neuen Kreispräses gewinnen. In Pressig und Steinberg sicherten neugegründete KAB-Gemeinschaften deren Fortbestand. In diesem Jahr konnte man wunderbare Jubiläen der KAB Pressig, Wickendorf und Posseck-Gifting-Grössau feiern, die jeweils seit 75 Jahren bestehen. Bereits 120-Jähriges feierte man in Johannisthal und 2019 feierte die KAB Steinberg 115-Jähriges. Ein sehr schmerzlicher Verlust war 2021 der Tod von Diözesansekretärin Maria Gerstner.

Seniorenbeauftragte Carol Jakob sprach von schwierigen und schmerzvollen Jahren in der Seniorenarbeit,

Manuela Mähringer berichtete von ihrer Arbeit im Kronacher KAB-Büro. Initiiert wurden Gespräche mit Bundestagskandidaten sowie ver-

schiedene Aktionen für den Erhalt des freien Sonntags, ein Lieferkettengesetz sowie ein Tariftreue- und Vergabegesetz. Die derzeitige Rechtslage hinsichtlich der gesellschaftlichen Teilhabe und Gerechtigkeit in der Arbeitswelt weise erhebliche Mängel auf. So stoße sie bei ihrer umfangreichen Beratungstätigkeit in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten immer wieder auf Menschen, die durchs Raster fielen.

Das neue Zukunftskonzept stellte der KAB-Geschäftsführer, Ralph Korschinsky, vor. Forciert werden sollen die Bereiche Dienstleistung, politische Arbeit, Selbsthilfe und Bildung. Die Neuausrichtung zeige bereits Wirkung in der Mitgliedergewinnung. Auf großen Zuspruch stießen die noch einmal erweiterten Bildungsveranstaltungen. Fit für die digitale Welt soll auch das neue KAB-Medienmobil machen.

Günter Romig war es eine große Freude, mit der Ehren-

vorsitzenden Gabriele Zeuß sowie Reinhold Dietrich zwei echte Aktivposten zu ehren, die 2021 ihre 40-jährige KAB-Mitgliedschaft feiern konnten.

Bei den Neuwahlen ergaben sich zahlreiche Änderungen. Gewählt wurde ein Leitungsteam für zwei Jahre. Dieses besteht aus Carol Jakob, Mathilde Hutzl, Gabriele Zeuß, Friedrich Jakob, Georg Gremer, Heinz Hausmann, Werner Löffler sowie Präses Dekan Detlef Pötzl. Kassenprüfer sind Friederike Deuerling und Günter Romig. Heike Schüle ist für die Pressearbeit zuständig.

Günter Romig hatte sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung gestellt. Auch wurden die bisherige stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Adelheid Kotschenreuther, Kassier Bernhard Appel und Kassenprüfer Reinhold Dietrich unter großem Applaus verabschiedet.

*Textauszug und Bild:
Heike Schüle*



Das Bild zeigt das neugewählte Leitungsteam sowie die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.

Termine

13. Dezember 2023

„Menschen wie Nikolaus und Marcel Callo – Unsere Vorbilder“,
Vierzehnheiligen.

14. Dezember 2023

„Gott kommt – anders, aber sicher,
St. Wolfgang, Stockheim.

23. Januar 2024

Online-Seminar:
„Emotionales und intuitives Essen“.

25. Januar 2024

„Gesundheit unser höchstes Gut“, OV Gundelsheim.

26. Januar 2024

„Zukunft Rente“,
OV Neuhaus.

1. Februar 2024

Online-Seminar:
„Abwehrkräfte stärken – mit der richtigen Ernährung“.

7. Februar 2024

Online-Seminar:
„Verbraucher*innen in der digitalen Welt“.

20. Februar 2024.

Online-Seminar:
„Von einer Krise in die nächste?! Politik und Gesellschaft im dauernden Belastungszustand“.

22. Februar 2024

Online-Seminar:
„Altersvorsorge – aber wie?“

Wie kann Gott das Übel zulassen?

„Warum lässt Gott das zu?“ – unter diesem Motto stand der Seniorenbildungstag der KAB in Strullendorf. Diözesanpräses Albert Müller sprach mit den 73 Teilnehmenden über die Theodizee, die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes.

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst in der Strullendorfer Kirche fasste im Pfarrheim Müller das Problem der Theodizee zusammen. In der Bibel steht, dass Gott gut und allmächtig ist. Doch zugleich existiert in der Welt das Böse und das Leid. Daher stelle sich – nicht nur nach Auschwitz – die Frage: Wie kann ein guter, allmächtiger Gott, der uns Menschen liebt, so viel Leid in der Welt zulassen? Das ist doch ein Widerspruch!

Im älteren Teil des Alten Testaments herrsche die Auffassung, dass die Taten des Menschen eine Folge auf sein Leben haben (Tun-Ergehen-Zusammenhang). Wer Gutes tut, dem ergehe es auch gut. Wer schlecht handelt, muss leiden. Das Leid ist die notwendige Folge eigener Schuld, die sich sogar ohne besonderes Zutun Gottes negativ auswirken kann. Da das aber nicht immer den Tatsachen entsprach, war man der Ansicht, dass man generationenübergreifend denken müsse. Das dem Gerechten fehlende Wohlergehen werde seinen Nachkommen zugutekommen. Gott suche Schuld

bis in das dritte und vierte Geschlecht heim, übe aber Gnade bis in das 1000. Geschlecht (Dtn 5,9f). Später verschob man die „Abrechnung“ auf das Jüngste Gericht (Mal 3,18), erklärte der KAB-Präses. Er betonte, dass sich durch die gesamte Bibel immer wieder der Hinweis, dass Gott durch Leiden Menschen in seine Nähe ziehen möchte, finde.

Im Neuen Testament habe Paulus die Theodizee-Frage lösen wollen, indem er Gott am Kreuz sieht (1Kor 1,18ff): das unschuldig-stellvertretende Leiden des Gottesknechtes am Kreuz. Luther habe dann postuliert, dass Gott dem Menschen die Not nicht zum Verderben zuschicke, sondern dass er damit zum Gebet, zum Rufen und zum Streit treiben will, damit er seinen Glauben übt und Gott erkennen lernt – in einer anderen Sicht, als er es bisher getan hat. Der Mensch gewöhne sich dadurch auch daran, mit dem Teufel und den Sünden zu kämpfen sowie durch Gottes Hilfe zu siegen.

Der lutherische Theologe Dietrich Bonhoeffer habe betont: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will... Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst,



**KAB-Diözesanpräses
Albert Müller sprach
über die Theodizee-
Frage.** Foto: aki

sondern allein auf ihn verlassen.“ Müller verwies auf Bonhoeffers letzten erhaltenen theologischen Text vor seiner Hinrichtung durch die Nationalsozialisten am 9. April 1945: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem Tag.“

Der KAB-Präses berichtet, dass ein weiterer Ansatz bei der Lösung der Theodizee-Frage sei, dass Gott dem Menschen Freiheit und Eigenverantwortung in seinem Handeln gegeben hat. Dadurch kann jeder Mensch sich frei entscheiden, ob er Gutes oder Böses tun will – und dadurch auch Leid in die Welt bringen kann.

Ebenso gebe es die Ansicht, dass der Mensch Gott nicht endgültig verstehen kann – sonst wäre er ja Gott gleich. Daher sei die Theodizee-Frage grundlegend falsch. Der Jesuitenpater Peter Knauer, Pro-

fessor für Fundamentaltheologie in Sankt Georgen, halte das Theodizee-Problem für das Ergebnis einer von „vornherein falschen Fragestellung“, da dabei von Gott auf die Welt und von der Welt auf Gott geschlossen werde – das aber sei unzulässig, da es keine Gott und die Welt übergreifende Wirklichkeit gebe. Gott sei in unserer Wirklichkeit nicht zu erklären. Daher müsse die Frage nicht mehr „Wie kann Gott das Übel zulassen“, sondern „Wie kann der Mensch die eigenen Endlichkeit aushalten und bestehen?“ heißen.

Albert Müller fordert die Teilnehmer auf, anzuerkennen, dass die Theodizee nicht endgültig geklärt werden kann. Die Frage „Warum lässt Gott das zu?“ müsse man ertragen – auch wenn es nicht immer einfach ist. Man solle dabei an Bonhoeffers denken: „Von guten Mächten wunderbar geborgen...“.

Andreas Kirchhof

Termine

26. Februar 2024

Online-Seminar:
„Elektronische Patientenakte – was Sie darüber wissen sollten!“

27. Februar 2024

Online-Seminar: „Hat Jesus eine Kirche gewollt – und wenn ja, welche?“

27. Februar – 1. März 2024

Religiöse Bildungstage
„Musste nicht der Messias all das erliden?“, Diözesanhaus, Vierzehnheiligen.

29. Februar 2024

Online-Seminar:
„Künstliche Intelligenz – Chancen und Risiken“.

1. März 2024

„PolitTalk am Vormittag“, Schlenkerla, Bamberg.

4. März 2024

Online-Seminar:
„Online-Banking bei der Sparkasse Bamberg“.

8.–9. März 2024

„Europäische Sicherheitspolitik“, Hotel National, Bamberg.

13. März 2024

Online-Seminar: „Arbeiten und Gesundbleiben“.

14. März 2024

Online-Seminar:
„F.I.R.E. – so früh wie möglich in Rente gehen“.

Arbeit muss menschengerecht sein und zum Leben reichen – weltweit

Die KAB setzt sich seit ihrer Gründung für wertvolle und wertschätzende Arbeit ein, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und nicht das Kapital. Erklärtes KAB-Ziel ist, prekäre Arbeit abzuschaffen. Deswegen macht die KAB sich unter anderem stark für einen armutsfesten Mindestlohn und für sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen ab dem ersten Euro.

Um den Schutz der Menschenrechte entlang der weltweiten Lieferketten zu verbessern, fordert die KAB Transparenz der Lieferketten. Produkte und Rohstoffe, die das Leben erleichtern, dürfen nicht unter untragbaren Arbeits- und Umweltbedingungen, für Hungerlöhne oder unter Ausbeutung hergestellt oder abgebaut werden.

Anlässlich des Welttags für menschenwürdige Arbeit, der jährlich am 7. Oktober begangen wird, konnte das KAB Bildungswerk Bamberg den Publizisten Dr. Werner Rügemer für ein Online-Seminar gewinnen: „Modernisierte Sklavensarbeit“ lautete der Titel der Veranstaltung, die am Beispiel des Unternehmens Apple Zwangsarbeit in Indien mit Foxconn thematisierte. Der Kölner Pu-

blizist Rügemer hat darüber einen Artikel geschrieben, den die Infoblatt-Redaktion dank seiner freundlichen Genehmigung in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen darf.

Teilen Sie gerne Ihre Gedanken und Meinungen dazu mit, indem Sie eine E-Mail schreiben an m.hofmann@kab-bamberg.de.



Apple: Zwangsarbeit in Indien mit Foxconn

Von Werner Rügemer

Apple lässt seine iPhones seit der Ausgabe 12 und seit 2023 auch die neueste Ausgabe 15 in der südindischen Sonderwirtschaftszone Chennai im Bundesstaat Tamil Nadu endmontieren. Hier sind zahlreiche indische Elektronikfirmen etabliert. Sie sind Zulieferer für westliche Autokonzerne wie BMW und Ford, für Digital-

konzerne wie Nokia, Dell, Hewlett Packard, Microsoft und Apple.

Apple hat hier das taiwanische Unternehmen Foxconn beauftragt. Foxconn ist der weltweit größte Organisator für kasernierte Niedrigstlöhner, vor allem im Bereich Mikroelektronik. Foxconn lässt durch Subunternehmer aus ar-

men ländlichen Gebieten gezielt junge Frauen anwerben. Sie können mit besonders niedrigen Löhnen abgespeist werden, arbeiten im Drei-Schicht-Betrieb acht Stunden an sechs Tagen in der Woche. Sie haben kein reguläres Arbeitsverhältnis, sondern einen jederzeit kündbaren Werkvertrag. Das ist Standard bei Foxconn.

Stundenlohn: 88 Cent

Foxconn betreibt dafür eigene Wohnheime. Bis zu zehn der Frauen werden darin in Massenunterkünften untergebracht, in Stockbetten. Wenn es eng wird, müssen die Frauen auf dem Boden schlafen. Der Ausgang ist hochreguliert. Die Wohnheime werden von Sicherheitsfirmen bewacht. Die Frauen bekommen für die Acht-Stunden-Schichten im Drei-Schichtbetrieb an sechs Tagen pro Woche den Stundenlohn von 88 Cent.

Davon zieht aber Foxconn bis zur Hälfte ab, für die Unterkunft, für das Essen, einen Mindestbetrag für Sozialversicherung – und auch für den aufwendigen Transport. Denn die Massenunterkünfte sind bis zu 60 Kilometer von der Fabrik entfernt, sodass dafür täglich morgens bis zu zwei Stunden und abends wieder zwei Stunden anfallen.

Die körperliche und seelische Beanspruchung der Frauen ist enorm. Wegen des Drei-Schicht-Betriebs und der langen Transporte ist der Schlaf oft zu kurz. Das Essen ist oft schlecht, es kommt zu Magenbeschwerden. Manchmal gehen die Frauen lieber hungrig zur Arbeit, um sich nicht zu gefährden. Diese Frauen werden diszipliniert und gezielt verschlissen – und nach einigen Jahren intensiver Beanspruchung können Apple/Foxconn sie durch neue, unverbrauchte, junge Frauen ersetzen – mehrere Vermittlungsagenturen sind dafür ständig in armen Regionen unterwegs. Die staatliche

Arbeitsaufsicht lässt solche Verhältnisse durchgehen.

Protest im fernen Indien – ungehört bei den Käufern der iPhones

Mitte Dezember 2021 protestierten plötzlich tausende Frauen, die für Foxconn/Apple arbeiteten. Sie blockierten stundenlang eine Autobahn zwischen Chennai und Bangalore. Seitdem hat Foxconn einige kleine Verbesserungen zugestanden: In den Unterkünften müssen Frauen nicht mehr auf dem Boden schlafen, und sie haben fließendes Wasser statt den Wassertank im Hof. Das ist aber schon alles.

Diese Arbeitsverhältnisse sind extrem menschenrechtswidrig. Die Gewerkschaften von Tamil Nadu fordern „das Ende dieser Zwangsarbeit und Ausbeutung“. Aber die rassistische und nationalistische Regierung und Premierminister Modi fördern mit ihrem Programm „Made in India“ solche Praktiken, zudem ermutigt von der US-Regierung. Deshalb gilt Indien als Verbündeter des Westens und als „größte Demokratie der Welt“.

Hohe Gewinne für die US-Aktionäre

Deshalb hat Apple mit Foxconn solche Zulieferaufträge in Chennai in den letzten Jahren ausgeweitet. In den USA kostet das schönste, beste Smartphone der westlichen Welt aus der „größten Demokratie der Welt“ ab 1 500 US-Dollar – je nach Ausführung bis 2 099 Dollar, in Deutschland 1 500

Euro, angeboten etwa von der Telekom.

Dabei gehören die gegenwärtig größten US-Investoren wie BlackRock, Vanguard, Berkshire Hathaway, State Street und Fidelity zu den fünf größten Apple-Aktionären. Sie heimsen zugunsten ihrer superreichen Kapitalgeber die hohen Gewinne von Apple ein – Apple ist die höchstbewertete Aktiengesellschaft an der US-Börse und in der ganzen westlichen Welt. Und diese hohen Gewinne für die superreichen Aktionäre beruhen auch auf der Ausbeutung der unsichtbar bleibenden Frauen in Indien.

Foxconn entstand unter der Diktatur in Taiwan

Aber das ist noch nicht alles: BlackRock und Vanguard sind zugleich die dritt- und viertgrößten Aktionäre von Foxconn, dem weltweit größten Organisator von kasernierter Niedriglöhnerie.

Foxconn ist nämlich nicht nur für Apple der größte Zulieferer von kasernierter Niedriglöhnerie. Foxconn ist der weltweit größte Organisator dieser Art Zulieferindustrie in der Mikroelektronik, vor allem für US-Konzerne und für das US-Militär.

Foxconn wurde 1974 in Taiwan gegründet, unter dem US-gestützten Diktator Tschiang kaishek. Bis 1987 herrschte Kriegsrecht auf der Insel, Gewerkschaften waren verboten. Gerade weil die USA in den 1970er Jahren diplomatisch von Taiwan abrückten und die Volksrepublik China anerkannten,

Für ein christliches
Miteinander in der
Arbeitswelt!

**WERTVOLL
ARBEITEN –
MENSCHEN-
WÜRDIG
STATT PREKÄR.**



KAB
KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG

KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

ten, auch als UN-Vertreter für ganz China einschließlich Taiwans, förderten die USA gleichzeitig Taiwan als militärischen und wirtschaftlichen Außenposten gegen China. Taiwan war deshalb nebenbei auch das größte Bordell für US-Soldaten, wenn sie aus ihrem Einsatz in Vietnam Urlaub machten.

Foxconn montiert seit den 1980er Jahren für Apple, Microsoft, Intel und andere Silicon Valley-Unternehmen: Die Niedrigstlöhner in Taiwan wurden in Heimen zusammengefasst, mussten täglich drei bis vier Überstunden ohne Bezahlung leisten, bekamen keinen

bezahlten Urlaub. Es wurde und wird fast ausschließlich für den Export produziert.

Erst 1997 durfte der gewerkschaftliche Dachverband TCTU gegründet werden, erst 2000 wurde er staatlich anerkannt. Der Einfluss blieb gering. Foxconn rühmt sich auch im Jahre 2022 öffentlich, im eigenen Unternehmen keine Gewerkschaft zu haben. Die bei Foxconn direkt etwa 50 000 Beschäftigten werden mit gut geführten Kantinen und Kursen für Fitness und Gewichtsabnahme umsorgt: Sie leiden nämlich nicht unter Mangelernährung und Hunger wie die Foxconn-Apple-Arbeiterinnen in Indien, sondern leiden wegen zu gutem Essen unter Fettleibigkeit.

Arbeitsmigranten aus Vietnam und Indonesien in Taiwan

Dazu holte und holt bis heute Foxconn vor allem aus Vietnam, dann auch aus Indonesien und den Philippinen jährlich zusätzlich mehrere hunderttausend Arbeitsmigranten auf die Insel Taiwan: Sie müssen auch gegenwärtig alle drei Jahre einen neuen Antrag stellen, sich auch gesundheitlich überprüfen lassen und dürfen insgesamt höchstens zwölf Jahre in Taiwan arbeiten: Spätestens dann müssen sie raus, dürfen im Alter nicht Taiwan zur Last fallen. Weil sie zudem meist bei Vermittlern hoch verschuldet sind, sind sie willig, billig, unterwürfig, fleißig.

Gegenwärtig unterliegen so 700 000 Arbeitsmigranten und

Arbeitsmigrantinnen in Taiwan dieser Form der Zwangsarbeit. Sie machen die niedrigsten Jobs, die 3D-Jobs: dirty, dangerous, difficult. Während der Corona-Pandemie unterlagen sie ungleich härteren Einschränkungen als die einheimischen Beschäftigten. Dies ist zugleich eine moderne Form des Rassismus.

**Export der Dienstleistung
zuerst nach Japan und
Südkorea, dann nach China**
So wurde Foxconn zum größten Unternehmen Taiwans. Foxconn exportierte diese extreme Ausbeutungs- und Niedrigstlohnpraxis zuerst nach Japan und Südkorea, dann im größeren Umfang nach China: Dort hatte Foxconn in der Spitzenzeit bis zu einer Million Niedrigstlöhner unter Vertrag,

Katholische
Arbeitnehmer-
Bewegung – KAB
Diözesanverband
Bamberg e.V.



Geschäftsführer des KAB
Diözesanverbandes e.V. und verantwortlich für den Inhalt (außer namentlich gekennzeichnete Artikel):
Ralph Korschinsky
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg
Telefon 09 51/91 69 10
Fax 09 51/91 69 149
E-Mail: info@kab-bamberg.de
Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst.

Bei nicht gekennzeichneten Bildern liegen die Veröffentlichungsrechte bei der KAB Bamberg.

Gedruckt auf 100 Prozent Altpapier
Inapa Oxygen silk.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 11292-1311-1001

ebenfalls vielfach junge Frauen aus armen ländlichen Regionen.

Ab Anfang der 2000er Jahre streikten in China die Beschäftigten in Foxconn-Betrieben immer wieder und immer heftiger. Gehäufte Selbstmorde junger Frauen in der Apple-Montage wurden kurzzeitig zum internationalen „Skandal“. Apple-Chef Steve Jobs bezeichnete die Arbeitsverhältnisse bei Foxconn aber weiter als „sehr gut“. China schränkt seit 2006 solche Praktiken ein: Die Löhne wurden schrittweise erhöht, die Arbeits- und Klagerechte der Beschäftigten wurden gestärkt. Apple, Microsoft & Co. protestierten gegen die Verbesserungen in China, können sie aber nicht aufhalten.

Expansion nach Indien und in die e-Mobilität

Deshalb verlagern Foxconn und Apple seit einem Jahrzehnt die Montage immer mehr in US-freundliche Niedriglohn-Staaten, nach Vietnam, Thailand, Indonesien, Malaysia, aber auch in EU-Staaten wie Tschechien und die Slowakei, vor allem aber nach Indien mit seinem unvergleichlich großen Reservoir an Arbeitslosen

– und eben auch an armen, arbeitslosen jungen Frauen.

Zudem sind die Apple-Smartphones keineswegs das einzige Auftragsprodukt von Apple für Foxconn, auch die vielen anderen Geräte im Apple-Angebot werden so gefertigt. Foxconn ist längst auch mit ähnlichen Arbeitsbedingungen in die neuen Lieferketten der e-Mobilität eingestiegen. Und neben Foxconn weiten auch die anderen, kleineren derartigen Zulieferer aus Taiwan, Pegatron und Wistron, ihre Dienste aus.

Die Lieferketten für Apple und die anderen US-Digitalkonzerne und für die neue e-Mobilität sind für die europäischen Kunden und Gewerkschaften, aber auch für die nationalen Gesetzgeber in Europa und für die Europäische Union erst noch zu entdecken.



Dr. Werner Rügemer, Köln, Publizist

www.werner-ruegemer.de

Bücher u.a.:

- Imperium EU – ArbeitsUnrecht, Krise, neue Gegenwehr. Köln 2020, 320 Seiten, 19,80 Euro;
- englisch: Imperium EU – Labor injustice, crisis, new resistances, tredition 2020.
- BlackRock & Co. enteignen! Auf den Spuren einer unbekannteren Weltmacht. Frankfurt/Main, 3. Auflage 2023, 174 Seiten, 12 Euro.

Termine

15.–17. März 2024

Frauen-Wochenende, Abtei Maria Frieden, Kirschletten.

21. März 2024

„Erben und Vererben“, KAB Tagungsraum, Bamberg.

22.–24. März 2024

„Der rosa Elefant. Oder: Wie das Gedankenkarussell wieder anhält“, Bistumshaus St. Otto, Bbg.

11. April 2024

Online-Seminar: „EU + Europawahl“.

12.–14. April 2024

Männer-Wochenende: „Einfach Leben – in Liebe zum Leben“, Jugendhaus Weihermühle.

14. April 2024

„PolitTalk am Vormittag“, Schlenkerla, Bamberg.

15. April 2024

„KI auf dem heimischen PC nutzen“, Litzendorf.

22. April 2024

Online-Seminar: „Papierlos leben und arbeiten“.

23. April 2024

Online-Seminar: „Umbrüche in der Zinsentwicklung“.

Kommentar zur Landtagswahl 2023

Nach der Wahl in Bayern darf nicht zum normalen Alltag übergegangen werden

Im Rahmen seiner Aktivitäten zur Landtagswahl in Bayern hat der KAB-Diözesanverband Bamberg insgesamt 26 Gespräche mit 31 Direktkandidatinnen und Direktkandidaten der CSU, SPD, Grüne, Freie Wähler und Linke geführt. Zu jedem Gespräch gibt es ein Videointerview. Bei den Gesprächen wurde deutlich, dass die Themen der KAB eine große Relevanz für die weitere Zukunft haben. Natürlich waren die Schnittmengen zwischen den Forderungen der KAB und den Politikerinnen und Politikern nicht immer gleich groß. Anknüpfungspunkte ergaben sich jedoch in jedem Gespräch.

Die Ergebnisse der Wahl lassen ein „Weiter so“ nicht zu. Der massive Rechtsruck ist eine große Gefahr für die Demokratie und unsere Gesellschaft.

Der Stimmzettel wurde auch bei der bayerischen Landtagswahl zum Denkkzettel. Die CSU ist zwar weiterhin stärkste Kraft in Bayern, sie muss das Wahlergebnis aber als Misserfolg werten. Das alles kommt nicht überraschend. Die Umfragen vor der Wahl ließen nichts anderes erwarten.

Natürlich hat auch das desaströse Verhalten der Ampelregierung damit zu tun, dass sich die einstigen Volksparteien bei den Landtagswahlen

schwertun. Eine FDP, die sich nur ihrer kleinen Klientel verpflichtet fühlt und dabei die Problemlösungen der Mehrheit massiv ausbremst, tut ein Übriges dazu.

Als Beispiel sei hier die aktuelle Diskussion um das Elterngeld genannt: Statt den Familien das Geld zukommen zu lassen, die es benötigen und bei denen zu sparen, die nicht unbedingt darauf angewiesen sind, wird zu Gunsten der Besserverdienenden eine Kürzung für alle gefordert. Schlimm genug, dass bei Familien überhaupt gespart werden soll. Wird Machterhalt zum einzig verlässlichen Antrieb für eine Regierungsarbeit, muss man sich nicht wundern, wenn sich Wählerinnen und Wähler verärgert abwenden.

Der Umgang der demokratischen Parteien untereinander hat vor allem den rechten Parteien in die Karten gespielt. Eine sachliche Auseinandersetzung und der Kampf um Inhalte ist in einer Demokratie erwünscht und notwendig, aber reiner Populismus und persönliche Angriffe haben nichts mit einem inhaltlichen Wahlkampf zu tun.

Man kann sich die Frage stellen, warum viele Menschen nur noch platten Parolen nachlaufen und sich nicht mehr mit den Themen beschäftigen. Die Antwort liegt auf der Hand:

Alle demokratischen Parteien haben ein Kommunikationsproblem. Keiner Partei gelingt es, die Inhalte so darzustellen, dass die Wählerinnen und Wähler sie, geschweige denn ihre Bedeutung für die Bevölkerung verstehen. Lässt sich das so interpretieren, dass auch die demokratischen Parteien bewusst auf populistische Aussagen setzen?

Rechtsruck in Deutschland geht weiter

Die Bayern-Wahl zeigt: Der Rechtsruck in Deutschland geht weiter, Landtag für Landtag. Der plumpe Versuch der CSU, die AfD von rechts zu überholen, ist ein weiteres Mal nicht aufgegangen – nicht zuletzt deshalb, weil rechts von der AfD ohnehin kein wirklicher Platz mehr ist.

Die AfD darf nicht einfach als Partei abgetan werden, die im politischen Spektrum „bloß weiter rechts“ steht als die konservativen Kollegen der CDU/CSU oder der Freien Wähler. Nein, die AfD ist eine Partei, die den Schulterchluss mit Rechtsradikalen vollzogen hat. Sie ist eine gefährliche, grundsätzlich fremdenfeindliche und damit auch menschenfeindliche Partei – das muss mittlerweile auch der letzte „Ich bin kein Nazi, aber...“-Wähler begriffen haben.

Als „gesunder Menschenverstand“ noch kein politischer Kampfbegriff war, ließ er sich auf den einfachen Nenner bringen: So etwas tut man nicht. Man lügt nicht. Man verschweigt nicht. Man hetzt nicht. Man geht nicht zu denen, die hetzen. Wenn man sich darauf wieder besänne, wäre im Kampf gegen den Rechtsextremismus viel gewonnen.

Wenn zum Beispiel ein AfD-Kandidat im Landkreis Bamberg groß ein „Ausmisten in Deutschland“ propagiert, muss jeder und jedem Angst vor der Zukunft werden. Solche Aussagen sind kein Zufall und auch kein Ausrutscher, sondern Ausdruck einer rechten Gesinnung, der sich eine demokratische Gesellschaft entgegenstellen muss, statt sie mit hohen Werten zu belohnen.

Auffällig für das Gebiet der Erzdiözese Bamberg sind die doch sehr unterschiedlichen Wahlergebnisse der AfD. Während in Oberfranken – außer in der Stadt Bamberg – die Wahlergebnisse sehr hoch waren, sind sie in Mittelfranken weit aus niedriger. Eine wirkliche Erklärung ist nicht einfach zu finden.

Was bedeutet dies nun für die Zukunft?

Die demokratischen Parteien müssen zusammen um Lösungen für die große Mehrheit der Bevölkerung ringen. Denn sie vertreten die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung. Die Ergebnisse der AfD in Bayern sind viel zu hoch, obwohl nur

eine Minderheit diese gefährliche Partei gewählt hat.

Die Forderungen und Themen der KAB, zum Beispiel eine sozial-ökologische Transformation in der Arbeitswelt, die so gestaltet ist, dass sie alle Beschäftigten mitnimmt, eine glückende Energiewende in Bayern und eine gute flächendeckende Gesundheitsversorgung, sind Herausforderungen, die sofort angegangen werden müssen – über Parteigrenzen hinweg. Ideen dazu, dies haben unsere Gespräche mit den Direktkandidatinnen und Direktkandidaten gezeigt, gibt es, genauso wie Ansätze.

Die KAB hat deutlich signalisiert, dass sie allen Verantwortlichen in den demokratischen Parteien gerne für einen intensiveren Austausch zur Verfügung steht und an möglichen Lösungen mitarbeiten wird.



Politik, die den Menschen nützt, ist nicht die Engführung auf ein Problem hin zum Beispiel die Migration, sondern der Gesamtblick auf alle Herausforderungen, die uns zukünftig beschäftigen. Dafür brauchen wir Lösungen. Dann werden wir auch die Geister, die wir riefen wieder los und steuern nicht auf ein neues 1933 zu.

Ralph Korschinsky

Termine

24. April 2024

Online-Seminar: „Wie wir die Welt sehen: Was negative Nachrichten mit unserem Denken machen und wie wir uns davon befreien“.

2. Mai 2024

„Ökologie der Zeit“, Rostscheune, Bamberg.

7. Mai 2024

Online-Seminar: „Fakes und Verschwörungsmythen“.

14. Mai 2024

Online-Seminar: „Social Media und Messengerdienste – rechtliche Probleme“.

15. Mai 2024

Online-Seminar: „Digitale Vorsorge, digitaler Nachlass: Was passiert mit meinen Daten?“

15. Mai 2024

Seniorenbildungstag für nördliche KV's „Beten mit Maria“.

16. Mai 2024

Seniorenbildungstag „Beten mit Maria“, Kirchehrenbach (angefragt).

16. Mai 2024

Online-Seminar: „Gießen Sie noch oder mulchen Sie schon?“

10. Juni 2024

Online-Seminar: „WhatsApp“.

Termine

12. Juni 2024

Infotag zur Wallfahrt,
Hallerndorf (angefragt).

20. Juli 2024

„PolitTalk am Vormittag“,
Schlenkerla, Bamberg.

27. August 2024

Senioren-Wallfahrt,
Walldürn in Planung.

17. September 2024

Online-Seminar:
„Ökologischer Fußabdruck.
Auf dem Weg zu nach-
haltigem Lebensstil“.

23. September 2024

Online-Seminar:
„Facebook“.

24. September 2024

Online-Seminar:
„Online Payment“.

26. September 2024

Online-Seminar:
„Amerika und US-Wahl“.

29. September 2024

„PolitTalk am Vormittag“,
Schlenkerla, Bamberg.

1. Oktober 2024

5-teiliges Seminar: „Smart
Surfer: Fit im digitalen All-
tag“, weitere Termine:
14.10., 21.10., 04.11., 11.11.,
KAB Tagungsraum, Bbg.

8. Oktober 2024

Online-Seminar:
„Online-Shopping“.



MANIRIHOSOA heißt über-
setzt: „Die nach Veränderung
streben“ und das ist auch der
Name der Frauengruppen in
Betapoaka in Madagaskar.

DANK des großen Engage-
ments der Frauen von Fivoy,
dank ihrer praktischen Bil-
dungsarbeit und dank der Un-
terstützung der KAB Bamberg,
verändern diese Frauen sich
und ihre Heimat zum Positi-
ven.

Die Frauen sind in den ver-
schiedenen Dorfgemeinden zu
echten Vertrauenspersonen ge-
worden, sie bringen weiteren
Frauen und deren Familien vor
Ort lebensnotwendiges Wissen
bei und vermitteln ihnen Fer-
tigkeiten: zum Beispiel für

Hühnerzucht, Herstellung von
Flecht- und Näharbeiten, Her-
stellung von Seife, Verkaufsmetho-
den, neue Anbaumethoden,
Tipps für gute Reisspei-
cherung und Verwaltung in
schwierigen Zeiten.

Die Frauen, die nach Verän-
derung streben, die MANIRI-
HOSOA, kämpfen ums „Über-
leben“ und brauchen dazu un-
sere Hilfe, Hilfe zur Selbst-
hilfe.

Sie möchten weitere Hintergrundinformationen zum Projekt?

Ihre Ansprechpartner: Mada-
gaskarteam, KAB-Diözesan-
verband Bamberg, über KAB-
Büro Bamberg.

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Frauenprojekte der KAB in Madagaskar.

Spendenkonto: KAB-Diözesanverband Bamberg,
Liga-Bank Bamberg, IBAN: DE46 7509 0300 0209 0496 22,
BIC: GENODEF1M05
Verwendungszweck: Fivoy oder Schulspeisung

Pflegenotstand bekämpfen – durch Bonussysteme und alternative Arbeitszeitmodelle?

Dieser Frage ging die KAB Aktivistengruppe „Gesundheit“ im Gespräch mit dem Caritasverband Kronach nach.

Pflegenotstand – dieses Thema treibt die Aktivistengruppe „Gesundheit“ seit ihrer Gründung im Oktober 2022 um. Konkret bezeichnet der Begriff den akuten Personalmangel in Pflegeeinrichtungen. Damit einher gehen unzählige Überstunden der vorhandenen Mitarbeitenden, aber auch Krankheitstage, Unzufriedenheit der zu Pflegenden und deren Angehörigen. „Wir, als Aktivistengruppe, haben uns gefragt: Was können wir aktiv zur Lösung dieses Problems beitragen?“ erklärt Luise Müller, KAB Pflegeberaterin und Moderatorin der Gruppe. „So entstand innerhalb unserer Gruppe die Idee, mit Pflegeträgern ins Gespräch zu kommen und im Nachgang positive Beispiele zu veröffentlichen, in der Hoffnung, dass diese Nachahmer finden und weitere Lösungs-ideen anstoßen.“

Ein in dieser Hinsicht vielversprechendes Modell hat der Caritasverband Kronach im Februar 2023 mit einem Bonus- und Belohnungssystem für das Personal eingeführt. Marco Fischer, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung Caritas Kronach, stand der Aktivistengruppe „Gesundheit“ zum Hintergrund der Initiative und den bisherigen Erfahrungen Rede und Antwort.

Warum wurde das Belohnungssystem bei dem Caritasverband Kronach eingeführt?

„Die Ereignisse der letzten Jahre, nicht zuletzt die Pandemie, haben vieles verändert, die Geschehnisse haben etwas mit den Menschen gemacht“, beschreibt Fischer die Ausgangslage der Aktion. „Im Pflegebereich schlug der Personalmangel extrem durch, es kam zu Kündigungen, insgesamt zu einer hohen Fluktuation im Personalstamm und zu körperlichen wie psychischen Einbußen. Die Mitarbeitenden mussten häufig und kurzfristig für Ausfälle einspringen. Ihre Flexibilität, ihren Einsatz und ihre Motivation wollte die Caritas Kronach als Arbeitgeber unbedingt honorieren“, macht Fischer klar, „denn: Vom Klat-

schen auf den Balkonen, kann sich die Pflege nichts kaufen.“ Daraufhin schloss der Wohlfahrtsverband sich an das System der „FrankenwaldCard“ an, ein Gutscheinverbund, einlösbar bei über 120 Einzelhändlern im Landkreis Kronach, auch Tankstellen sind dabei.

Konkret funktioniert das Belohnungssystem so: „Wenn jemand einspringt, erhält er neben den Mehrstunden für die ersten drei zusätzlich übernommenen Dienstleistungen im Monat jeweils fünf Euro, ab dem vierten Mal zehn Euro auf die Gutscheinkarte gebucht. Die Abwicklung und Verbuchung erfolgt anonymisiert durch unsere Personalstelle“, beschreibt Fischer die neue Maßnahme.

Hat sich durch die Einführung des Belohnungssystems etwas verändert?

Die bisherigen Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien, laut Fischer, positiv. „Dass es sich dabei nicht um hohe Beträge handelt, ist uns bewusst. Es ist vielmehr ein Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung den Mitarbeitenden gegenüber, die dankenswerterweise dazu beitragen, dass die Pflege der Patientinnen und Patienten sichergestellt ist. Ohne sie sähe die Versorgungslage vor Ort deutlich anders und schlechter aus.“



Marco Fischer ist seit 26 Jahren bei der Caritas beschäftigt, als MAV-Vorsitzendem liegt ihm die Zufriedenheit der Beschäftigten sehr am Herzen.



Mitglieder der KAB Aktivistengruppe „Gesundheit“ im Gespräch mit Marco Fischer, Caritas Kronach. Von links nach rechts: Norbert Schneider, Manuela Mähringer, Marco Fischer, Luise Müller, Christa Körner.

Alle Bilder: KAB Bamberg

Flexible Arbeitszeitmodelle sind gefragt

Um den Mitarbeitenden die Einsätze so einfach wie möglich zu machen, hat die Caritas Kronach auch alternative Schichtformen eingeführt: „Wir

haben seit einiger Zeit so genannte ‚Mütterschichten‘, bei diesen decken sich die Arbeitszeiten mit den Kinderbetreuungszeiten – damit wollen wir vor allem für Mütter die Vereinbarkeit von Familie und

Beruf erleichtern“, führt Marco Fischer aus. Die Vereinbarkeit von Freizeit und Beruf ist besonders der jüngeren Generation zunehmend wichtig. „Daher arbeiten wir derzeit auch verstärkt mit Teilzeitstellen.“

Fazit

„Der Pflegenotstand muss mit vereinten Kräften abgewendet werden. Umso wichtiger ist es, gute Ideen und erfolgreiche Maßnahmen untereinander auszutauschen“, resümiert Luise Müller am Ende des Gesprächs. „Wir wünschen dem Caritasverband für den Landkreis Kronach e.V. zum Wohl der Beschäftigten und der zu Pflegenden gute Akzeptanz des Belohnungssystems und der alternativen Arbeitszeitmodelle.“

Michaela Hofmann



KAB-DIÖZESANVERBAND BAMBERG

Die im Juni 1986 im KAB Diözesanverband Bamberg gegründete Christliche Arbeiterhilfe (CAH) ist eine freie gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung der KAB im Dienste der arbeitenden Menschen und ihrer Familien.

Alle vier Jahre finden bei Mitgliederversammlung der CAH Bamberg (Christliche Arbeiterhilfe e.V.) turnusmäßig Neuwahlen statt. Bei den Neuwahlen am 27. Juni 2023 wurde der amtierende Vorstand einstimmig bestätigt:

Der CAH gehören zum 31. Dezember 2022 45 Kreis- und Ortsverbände des KAB-Diözesanverbands Bamberg und 48 Einzelmitglieder an.

Zur Statistik:

Für die Jahre 2021 und 2022 beträgt die Summe der Mitgliedsbeiträge 7 383,73 Euro. Darüber hinaus hat die CAH in diesem Zeitraum Spenden und Zuwendungen in Höhe von 4 146,00 Euro erhalten.

2021 konnte die CAH acht Personen, beziehungsweise Fa-

Erste Vorsitzende:	Luise Müller, Oberhaid
Stellvertretende Vorsitzende:	Petra Zehe, Bamberg
Geschäftsführer:	Winfried Zawidzki, Bamberg
Kassier:	Kerstin Neundorfer, Frensdorf
Revisoren:	Franziska Neumann, Litzendorf und Edgar Güntner, Litzendorf



Der Vorstand der CAH. Von links: Kerstin Neundorfer, Winfried Zawidzki, Luise Müller und Petra Zehe.
Bild: CAH

milien mit insgesamt 6 532,38 Euro unterstützen. 2022 erhielten zwölf Personen beziehungsweise Familien Zuwendungen in Höhe von 8 759,47 Euro.

Der Vorstand arbeitet harmonisch und sehr vertrauensvoll zusammen. In den Jahren 2022 und 2023 konnten in gewohnter Weise alle Anfragen unbürokratisch behandelt und auch entschieden werden. Der Anspruch der CAH war und ist es, Menschen, die in Notsituationen über die CAH Hilfe suchen, diese schnellstmöglich zu unterstützen.

Zur Arbeitsweise der CAH:

Es werden nicht nur Anfragen aus dem direkten Umfeld der KAB gestellt. Auch die Arbeitslosenberatungsstellen (Idee, Insel), die Caritas oder Pro Familia wenden sich an die CAH.

Alle Anträge müssen schriftlich gestellt werden. Offenen Rechnungen müssen belegbar und einsehbar sein. Mit kon-

kreten Nachfragen werden notwendige Auskünfte eingeholt.

Bei offenen Rechnungen werden die entsprechenden Rechnungsteller kontaktiert. Dabei wird abgeklärt, dass die CAH offene Forderungen, sofern noch nicht beglichen, direkt und zeitnah überweisen wird. Es wird darauf geachtet, dass bei Hartz IV/Bürgergeld-Empfängerinnen und Empfänger keine Einnahmen verbucht werden, die seitens der Ämter bei der nächsten Überweisung einer Leistung in Abzug gebracht werden würden.

Sollten sich bei Anträgen zu viele Unstimmigkeiten erge-

ben, die seitens des Antragstellenden nicht geklärt werden können, bleibt die Unterstützung durch die CAH versagt.

Jeder kann mitmachen und helfen!

Leider ist auch in der KAB nach wie vor zu wenigen klar, was die CAH leistet. Deshalb nutzt der Vorstand jede Gelegenheit, so auch dieses Infoblatt, um darauf hinzuweisen, dass Hilfeleistungen erst durch eingegangene Mitgliedsbeiträge gewährt werden können. Zudem müssen wir alle mit offenen Augen durch die Welt gehen, Nöte erkennen, um dann als CAH aktiv werden zu können.

Die CAH braucht Ihre Hilfe!

Es kann nur das Geld ausgegeben werden, das wir zuvor einnehmen. Deshalb ist die CAH auf die solidarische Unterstützung aller angewiesen, die bereit sind, das „Projekt CAH“ mitzutragen.

Sie können als Einzelperson, Gruppe oder Einrichtung Mitglied in der CAH werden und/oder der CAH (gegen Spendenquittungen) Spenden zukommen lassen.

Winfried Zawidzki

Unsere Bankverbindung:

LIGA-Bank Bamberg, BLZ 750 903 00, Konto 900 8616
IBAN: DE59 7509 0300 0009 0086 16

Wenn Sie mehr über die CAH wissen wollen wenden Sie sich gerne an:

KAB-Diözesanverband Bamberg e.V., Ludwigstraße 25,
96052 Bamberg, Telefon 0951/91691-0; Fax 0951/91691-49
E-Mail: cah-bamberg@kab-bamberg.de

„KAB – unterwegs mit einer Verheißung“

KAB Seniorenwallfahrt bekam viel „Weihwasser“ von oben ab

Mit dreizehn Bussen fuhren etwa 600 KABler und Gäste nach Dinkelsbühl, um im Münster St. Georg Gottesdienst zu feiern. Die Texte zu Lesung und Evangelium hatten zwar die Schöpfung zum Thema und daraus folgend, dass Regen für die Natur sehr wertvoll sei, aber im Sinne der Wallfahrt war der Regen nicht gerade förderlich.

Nach der Ankunft in Dinkelsbühl an der Hans-von-Raumer-Schule wurden die Wallfahrer von KAB-Präses Albert Müller, vom Oberbürgermeister von Dinkelsbühl Dr. Christoph Hammer und vom KAB-Vorsitzenden Wolfgang Drexler herzlich begrüßt. Ursprünglich sollte von hier der Wallfahrtszug zum Münster St. Georg singend und betend, angeführt von den KAB-Bannern und mit Begleitung vom Musikverein Wallenfels, starten. Aber wetterbedingt und auch zur Schonung der Instrumente konnte die Blaskapelle den Wallfahrtszug nicht begleiten. Und so zogen, angeführt von einigen unerschrockenen Bannerträgern, die Wallfahrer mit Schirmen bewaffnet schweigend durch das Stadttor in die Altstadt und zum Münster St. Georg. Aber am

Münster angekommen wurden die Wallfahrer mit den Klängen vom Musikverein Wallenfels empfangen und konnten mit dem Lied „Ein Haus von Glorie schauet“ in das Gotteshaus einziehen.

Das Münster ist eine der schönsten spätgotischen Hallenkirchen Süddeutschlands. Elf Pfeilerpaare tragen im Inneren ein abwechslungsreiches Kreuzrippengewölbe. Nach den Plänen von Nikolaus Eseler erfolgte im Jahr 1448 die Grundsteinlegung und nach über 50 Jahren Bauzeit entstand die heutige riesige Kirche. So fand auch die große Schar der Wallfahrer problemlos einen Sitzplatz im Gotteshaus, das dem Hl. Georg geweiht ist. Der Mesner vom Münster St. Georg, Hans Schreiber, gab den Wallfahrern einige erklärende Worte zum Gotteshaus. Auch Diakon Franz Schindler begrüßte in Vertretung vom

amtierenden Pfarrer, der zurzeit in Urlaub war. Er freute sich, dass die KAB Bamberg Dinkelsbühl und hier das Münster St. Georg als Ziel der Wallfahrt ausgewählt hat und dass er noch nie so eine volle Kirche gesehen habe – ein schöner Anblick.

Der Einzug zum Altarraum wurde angeführt von Messdienern aus Litzendorf, Adelsdorf und Zentbechhofen, den Konzelebranten, die beiden Präsidenten Dr. Michael Hofmann und Reinhold Seidel sowie Diakon i.R. Wolfgang Fehn und Pater Thomas aus Ghana, Urlaubsvertretung in Litzendorf, dem Hauptzelebranten KAB-Präses Albert Müller sowie von 21 Bannerabordnungen der KAB-Gemeinschaften. Alle Anwesenden durften einen eindrucksvollen Gottesdienst erleben. In seiner Predigt ging Albert Müller auf das Leitwort der Wallfahrt „KAB – unterwegs mit einer Ver-

heißung“ ein. Er erläuterte, wie er zu diesem Thema gekommen sei und was eigentlich hinter dem Wort Verheißung steht. „Seid gewiss, ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt“, diese Verheißung hat Jesus seinen Jüngern mitgegeben. Eine Ver-



Trotz Regen führten einige KAB-Banner den Wallfahrtszug zum Münster St. Georg an.

heißung ist eine Zusage, ein Versprechen, eine positive Vision. Aber was erleben wir zurzeit: Krieg, Hunger, Armut, Ungerechtigkeit, Gewalt, Terror, Klimakatastrophe. Sind das unsere Aussichten? Müller erinnerte an eine Rede von Martin Luther King die er am 28. August 1963, also vor 60 Jahren vor 250 000 Menschen hielt: „I Have a Dream – ich habe einen Traum“. Diese Rede war eine Zukunftsvision und sein Traum ist zwar nicht in allen Punkten aufgegangen, aber doch in vielen. Auch die KAB hat Visionen – Träume. Vieles ist Wirklichkeit, aber doch noch nicht alles. Als damals die Forderung der KAB „Rente für Erziehungszeiten“ aufkam, sagten viele die spinnen, dies ist nicht finanzierbar. Nun, sie ist Realität, eine Vision, die Wirklichkeit geworden ist. Oder auch die Forderung nach dem arbeitsfreien Sonntag, ein Leitthema der KAB. So wie Martin Luther King träumt die KAB von einer gerechteren Welt und Gesellschaft. Müller mache es froh und es ist notwendig, dass die KAB manchmal einen anderen Blick auf die Realität hat, als der Rest der Gesellschaft. Er schloss seine Predigt mit den Worten „Ich freue mich, dass die Idee der KAB und die Vision immer noch lebendig ist. Und dass wir uns nicht einschüchtern lassen, dass unser Verband älter wird, dass kaum Junge nachkommen, das ist Realität. Aber das heißt doch nicht, dass die Sache der KAB, die Botschaft



Von links: Pfarrer i.R. Reinhold Seidel, Diakon i.R. Wolfgang Fehn, Hauptzelebrant KAB-Präses Albert Müller, Pfarrer i.R. Dr. Michael Hofmann und Pater Thomas aus Ghana, Urlaubsvertretung in Litzendorf.
Bilder: US

vom Reich Gottes nicht mehr notwendig wäre und dass es hoffnungslos wäre. Das ist mein Traum, meine Vision, meine Freude, meine Verheißung, mit der ich mit euch unterwegs bin.”

Auch die offizielle Verabschiedung der Wallfahrer nach dem gemeinsamen Mittagessen musste witterungsbedingt wieder im Schranrensaal stattfinden. Dazu spielte noch einmal der Musikverein Wallenfels kräftig auf. Präses Müller dankte allen, die an der Wallfahrt teilgenommen hatten, den Verantwortlichen in der Stadt- und Kirchengemeinde für die gute Vorbereitung – wir wurden mit offenen Armen empfangen –, dem Catering vom Gasthaus Sonne, dem Roten Kreuz, Heike Morbach vom KAB-Büro Bamberg und allen Beteiligten, die zum Gelingen

der Wallfahrt beigetragen hatten. Mit dem gemeinsamen Lied „Freunde steht auf“ endete der offizielle Teil einer sehr eindrucksvollen Wallfahrt mit freudigen Begegnungen und Gesprächen.

Während der Mittagspause im Schranrensaal wurde für KAB-Projekte gesammelt. Dabei kamen 1393,70 Euro zusammen. Das Geld bekam die CAH – Christliche Arbeiterhilfe e.V. – und das Madagaskar-Projekt vom KAB DV Bamberg für die Frauenprojekte.

Bevor am späten Nachmittag die 600 Wallfahrer aus der Diözese Bamberg, wie schon am Morgen wieder mit Regenschirmen ausgerüstet, die Heimreise antraten, hatten sie noch die Gelegenheit, das wunderschöne Städtchen Dinkelsbühl etwas zu erkunden.

Udo Scherzer

Zeit Abschied zu nehmen

Am 1. November 2023 verlässt Luise Müller die KAB in den, wie es so oft heißt, wohlverdienten Ruhestand

Und ja, den hat sie sich wirklich verdient. Ihr Engagement für die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung im Diözesanverband Bamberg war herausragend. Mehr als 20 Jahre ist sie für den Verband aktiv.

Die Themen der KAB waren von Anfang an auch ihre Themen, erst in ihrer KAB Ortsgruppe Oberhaid, dann ohne große Umwege verstärkte sie den Diözesanverbandsvorstand ab 2006 als stellvertretende Vorsitzende. In dieser Funktion hat sie auf Bundesebene der KAB, aber auch bei überregionalen Veranstaltungen, den KAB-Diözesanverband Bamberg mit seinen Kernthemen, Sonntag muss Sonntag bleiben, Mindestlohn oder dem Grundeinkommen vertreten. So war sie 2014 in Berlin – mit zwei

Aktionsfahnen im Rucksack. Ein Bildausschnitt dieses Tages zielt die neue Homepage der KAB.

Ab 2014 hat Luise Müller aus ihrem Ehrenamt ihren Beruf gemacht. Sie legte ihr Ehrenamt als stellvertretende Vorsitzende ab und unterstützte die KAB ab sofort hauptberuflich. Als Quereinsteigerin aus der Pflege, mit einem Gespür für Menschen und ihre Nöte, war Frau Müller eine echte Bereicherung für unser Team. Ihr Wissen aus dem erlernten Beruf führte zu Veranstaltungen rund um das Thema Pflege, insbesondere für pflegende Angehörige. Frau Müller hat Angehörigen direkt, aber auch Beschäftigten aus dem Fachgebiet beratend zur Seite gestanden.

Luise Müller hat die Veranstaltungsreihe „Kompetenz für Ehrenamt und Beruf“ mit auf den Weg gebracht und hat bei der Weiterentwicklung des KAB-Bildungswerkes durch neue Ideen, neue Impulse und einer Öffnung für neue Wege in der Bildungsarbeit mitgewirkt.

Sie war als Referentin des Bildungswerkes im ganzen Diözesanverband unterwegs und hat in dieser Funktion auch viele Online-Seminare betreut.

Und doch, Müller war lieber vor Ort – bei den Menschen, um sich auszutauschen, um zu hören was die Menschen bewegt, wo es fehlt, wo man nachlegen muss. So war sie bei vielen Jahreshauptversammlungen, Kreisverbandstagen, bei vielen Präsenzveranstaltungen, bei jedem 1. Mai vor Ort, mal in Forchheim, mal in Bamberg, Ansprechperson – und in Folge dann im Bamberger Büro das Sprachrohr für die Bedürfnisse an der Basis.

Müller war maßgeblich bei der Entwicklung vom Qualitätsmanagement des Bildungswerkes der KAB beteiligt. Auch ist ihr die Zertifizierung zu verdanken, ohne die die Bildungsarbeit heute nicht mehr möglich ist.

Sie hat mitgewirkt die KAB Bamberg als „Stützpunkt für Verbraucherbildung“ zu etablieren. Dies hat nicht nur zusätzliche finanzielle Mittel für



Luise Müller mit KAB-Aktionsfahnen im Rucksack.



In Aktion bei einem Diözesanverbandstag.

Alle Bilder: KAB

die KAB im Diözesanverband Bamberg gebracht, sondern auch das Spektrum der Bildungsangebote erweitert.

Was unserer Luise, wie ich sie nun gegen Ende des Berichtes nennen will, aber besonders am Herzen liegt, ist das Thema Nachhaltigkeit, Klimaschutz, die Welt, in der wir leben und die wir unseren Kindern hinterlassen werden. Als Mutter von drei Kindern ist es ihr ein großes Anliegen, sich in diesem Bereich auch künftig zu engagieren. Wichtig zu erwähnen, dass sie im Bamberger Klimaschutzbündnis sowie auch in der Initiative „Fei obachd!“ die KAB vertritt. Aber Luise trägt ihr Engagement nicht wie eine Fahne vor sich her – sie tut einfach.

Und so ist sie auch seit 2006 als stellvertretende Vorsitzende und ab 2015 als Vorstand in der CAH aktiv. Und diese Tätigkeit ist mehr als ein Amt – muss doch entschieden wer-

den, wem nach „Aktenlage“ geholfen werden kann und wem nicht. Nicht immer eine leichte Entscheidung.

Luise ist keine, die die Hände in den Schoß legt. Sie wird sich weiter ehrenamtlich einbringen in den Verband und in die Bündnisse und in die Themen, die ihr wichtig sind. Wir sind sicher, wir werden von ihr hören... – nach einer kleinen Weile Müßiggang, den wir ihr von Herzen gönnen.

Wir werden sie vermissen, unsere Luise! Der KAB-Diözesanverband Bamberg und die Kolleginnen und Kollegen im KAB-Büro Bamberg und Kronach bedanken sich herzlich bei Luise für die vielen Jahre des Engagements – oft deutlich über das erforderliche Maß hinaus. Wir wünschen Luise von Herzen einen erfüllten und gesunden Ruhestand mit vielen neuen Herausforderungen und neuen Ufern.

Heike Morbach

Termine

15. Oktober 2024

Online-Seminar: „Klimawandel – CO2 Ausstoß“.

17. Oktober 2024

Online-Seminar:
„Online Dating“.

22. Oktober 2024

Online-Seminar:
„Notfallordner –
was gehört alles rein?“

23. Oktober 2024

Seniorenbildungstag,
Strullendorf (angefragt).

8.–10. November 2024

Frauen-Wochenende,
Maria Frieden, Kirschletten.

13. November 2024

Online-Seminar: „Kleider-
kauf im Umbruch. Unser
Konsumverhalten zählt“.

18. November 2024

Online-Seminar:
„Instagram“.

21.–22. November 2024

Zertifizierung "Innovations-
berater", Präsenz 1,
Residenzschloss, Bamberg.

4. Dezember 2024

"24 Türchen im Advent –
der etwas andere Advents-
kalender",
Bistumshaus St. Otto, Bbg.

13. Dezember 2024

Zertifizierung "Innovations-
berater", Online 1.

Langjähriger KAB-Diözesansekretär Georg Heß unter großer Anteilnahme beigesetzt

Ein Streiter für soziale Gerechtigkeit

Die KAB im Erzbistum Bamberg trauert um ihren langjährigen Diözesansekretär und Geschäftsführer Georg Heß. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde er in Litzendorf zu Grabe getragen. Im Requiem in der Kirche St. Wenzeslaus wies Pfarrer i.R. Georg Lohneiß auf das reich erfüllte Leben des Verstorbenen hin. Er kondolierte seiner Tochter Gundi und seinen Söhnen Ferdl und Heiner sowie den weiteren Familienmitgliedern. David und René erzählten im Namen aller Enkel vom interessanten Leben mit ihrem Großvater.

Pfarrer Thomas Okyere aus Ghana zelebrierte das Requiem zusammen mit Pfarrer i.R. Georg Lohneiß und dem früheren KAB Präses Monsignore Bernhard Simon.

Im Namen der KAB der Erzdiözese sprach der ehemalige Landtagsabgeordnete Heinz Hausmann aus Kronach, selbst KAB-Diözesansekretär in Kronach von 1967 bis 1990, ein Grußwort. Er erinnerte daran, dass Heß als gelernter Schmied kräftig mit anpacken musste und ihm nichts geschenkt wurde. Bereits als junger Arbeiter habe er die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) und das Katholische Werkvolk, Vorgänger der KAB, kennen und schätzen gelernt. Hausmann führte weiter aus: „Georg Heß war ein KABler mit Leib und Seele. Er hat sie stark geprägt und war für sie vom Frankenwald bis

über Nürnberg hinaus ständig unterwegs, hat sie begleitet und gesteuert.“ Als Beispiele dafür nannte er dann die Rente für Mütter, die Einführung der Pflegeversicherung, die Feiertagsregelung wie wir sie heute haben und den Kampf um den verkaufsfreien Sonntag. Hausmann schloss seine Ansprache mit den Worten: „Georg Heß war ein Streiter für die soziale Gerechtigkeit, dafür sage ich ihm Dank. Wir werden ihn nie vergessen.“

Litzendorfs Bürgermeister Wolfgang Möhrlein schilderte das politische und gesellschaftliche Engagement von Heß. Der Bürgermeister glaubte, dass die erlebten Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges der Grund für dessen Einsatz in der Politik und im sozialen Bereich waren. Bereits 1959 war dieser mit der Gründung der örtlichen Christlich-Sozialen Union (CSU) als Mitglied ak-

tiv und schließlich von 1970 bis 2002 als Gemeinderat tätig.

Bekannt sei der Verstorbene gewesen für seine Standhaftigkeit, auch wenn es Gegenwind gab, so Möhrlein. Er sei streitbar, aber auch zum Dialog fähig gewesen. In der Freiwilligen Feuerwehr Litzendorf war Heß seit 1955 Mitglied, unterstützte aber auch die Litzendorfer Musikanten, war Ortsweisenrat und langjähriger Pfarrgemeinderat. Vielen in Erinnerung sind die von ihm organisierten Fahrten und Wanderungen in Südtirol, seiner zweiten Heimat.

Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz in der sozialen Selbstverwaltung wurde Georg Heß 1999 und 2005 von den Sozialministerinnen Barbara Stamm und Christa Stevens geehrt. Die Gemeinde Litzendorf verlieh ihm 2018 die Bürgermedaille.

Die Gemeinde, so der Bürgermeister, verliere mit ihm einen hochgeschätzten Mitbürger, der nicht fragte, was der Staat und die Gesellschaft für ihn tun könne, sondern der lebte nach dem Motto: Was kann ich für mein Land, für die Mitmenschen und für meine Heimatgemeinde tun? Deshalb gelte das Mitgefühl seiner Familie und seinen Angehörigen und die Gemeinde werde ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Joseph Beck
Erschienen im Heinrichsblatt
Nr. 37/2023*



Georg Heß.

Foto: privat